



Judith Stander-Dulisch

## Glaubenskrisen, Neue Religionen und der Papst

Religion in „Stern“ und „Spiegel“ von 1960 bis 2014

49,99 €, 482 S., Bielefeld 2019

transkript Verlag

ISBN 978-3-8376-4102-8

„Wissen über Religion wird in der Gesellschaft zumeist aus Medienangeboten [...] bezogen. Mediale Repräsentationen können folglich die Wahrnehmung von und das Wissen über Religion formen“ – so zu lesen in der Vorbemerkung, die Stander-Dulisch, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centrum für Religionswissenschaftliche Studien der Ruhr-Universität Bochum, ihrem knapp 500 Seiten starken Buch voranstellt. Diese These ist zunächst so neu nicht: Dass Medien nicht nur informieren, sondern Wissen formen, ist mittlerweile Allgemeingut. Spannend wird dies nun aber zum einen durch den Forschungsgegenstand. Stander-Dulisch hat die Religionspräsentation in zwei Leitmedien (bundes-)deutscher Öffentlichkeit, „Stern“ und „Spiegel“, untersucht und dafür den Zeitraum von 1960 bis 2014 ausgewählt. So entstand ein hochreflektiertes Bilder-Buch zu 60 Jahre (bundes-)deutscher Religions-, Gesellschafts- und damit Mediengeschichte. Spannend zu lesen ist dieses Buch zudem durch die Leitfragen ihrer Arbeit und wie sie methodisch umgesetzt werden: Was wird an kirchlich-religiöser Thematik medial repräsentiert und wie wird repräsentiert. Information ist immer auch Formation des öffentlichen Wissens, Blattmacher sind Meinungsmacher, weil Wissen (und dessen Vermittlung) Macht ist. Damit geht sie methodisch über die rein deskriptive Diskursanalyse hinaus, greift auf Grundideen des machtförmigen Diskurses nach Foucault zurück und kommt dann auch zu Wertungen.

60 Jahre Geschichte, Religionsgeschichte, Blattgeschichte zu über- und zu durchschauen, das setzt methodische Klarheit voraus, um die verschiedenen Ebenen Religion/Geschichte/Zeitschrift sinnvoll aufeinander beziehen zu können. Stander-Dulisch stellt die These eines Transformationsprozesses voran, der mit den 60er-Jahren in der westdeutschen Gesellschaft eingesetzt hat. Religionssoziologisch ist nicht mehr die traditionell-institutionalisierte Kirche die (einzige) Form von Religion, sondern Religion wird säkularisiert und privatisiert. Das bedeutet nicht das Ende von Religion, wohl aber das Ende des Religionsmonopols der Kirchen und den Beginn eines neuen (individuellen und gesellschaftlichen) Interesses an Religion. Die Leitmedien öffentlicher Meinungsbildung „Stern“ und „Spiegel“ werden dabei zu Katalysatoren dieses Prozesses – bis hin zur Frage, ob sie ihn nicht selber zuallererst initiieren. Konkret: ob nicht etwa die Kirchenkrise mit Berichten über Mitgliederschwund, Verluste von Glaubensinhalten ein zuerst mediales Phänomen ist.

Um die Präsentationslogik der Religion der beiden Wochenmagazine beschreiben zu können, geht Stander-Dulisch schlicht von deren Titelseiten (und damit den Titelstories) aus und scannt über 5000 Cover. Damit gelingt ihr ein Doppeltes: Zum einen werden keine Kategorien von außen an die Analyse herangetragen, sondern aus Titeln, Worten und Begriffen werden die wesentlichen Themen herauskristallisiert. Zum anderen dient gerade die Titelseite in ihrer Wort-Bild-Verknüpfung gut dazu, explizite und auch implizite Bewertungen von Religion vorzunehmen. Die so gefundenen Haupt-

Themen werden einer doppelten Analyse unterzogen, zum einen einer Makroanalyse: Welche Themen ziehen sich als Diskursstränge durch die Zeit, wie verändern sie sich? Hier finden sich die Themen Kirche, Katholizismus, Christentum, Papst, Glaubensfragen sowie die Themen Neue religiöse Bewegungen, Sekten, Spiritualität, Alternative Medizin. Dies spiegelt zugleich den Transformationsprozess von Religion wider, wie oben beschrieben wird. Zum anderen wird eine Mikroanalyse vorgenommen, bei der verschiedene Artikel zu einem Thema über einen längeren Zeitraum hinweg miteinander verglichen werden: etwa für den Bereich Glaubensfragen „Von der ‚Glaubenskrise‘ zu ‚Magievorstellungen‘“ oder für den neuer religiöser Bewegungen „Von der ‚Psychosekte‘ zur ‚Wellness-Religion‘“.

Am Beispiel „Von der ‚Glaubenskrise‘ zu ‚Magievorstellungen‘“ lassen sich die angesprochenen Transformationsprozesse und die Präsentationslogik etwa des „Spiegel“ zu Glaubensfragen gut darlegen. Ausgangspunkte der Berichte sind jeweils Umfragen: 1967 und 1992 des Emnid-Instituts oder 2013 eine Albusstudie zur Glaubenssituation in Deutschland, die zu folgenden Titel führten: „Was glauben die Deutschen?“ (1967), „Abschied von Gott“ (1992) und „Zwischen Religion und Magie. Woran glaubt der Deutsche? (2013). Interessant ist, dass die Rede von der Krise (Schwund) sich durch die medialen Aufarbeitungen durchzieht und zudem mit innerkirchlichen Konflikten kontextualisiert werden: 1967 mit der Kritik der Bekenntnisbewegung an Auflösungsprozessen, 1992 mit der Kritik von Drewermann an der Amtskirche. „Die Kirchen und ihre Autoritäten werden kritisiert, pejorativ bewertet und persuasiv negativ skizziert.“ (S. 248)

Dieses Beispiel zeigt die Informationsstrategie der Meinungsmacher, bedeutet aber keineswegs, dass Religion ein aussterbendes Thema ist. Im Gegenteil. Ein Ergebnis der Langzeituntersuchung ist, dass Religion von steigendem medialen Interesse ist, wobei der Spiegel als politisches Nachrichtenmagazin eher kirchenpolitische Themen aufgreift, während der Stern als Unterhaltungsmagazin den Schwerpunkt eher im Bereich von religiösen Bewegungen und Spiritualität findet. Für die steigende mediale Präsenz von Religion können mehrere Gründe angegeben werden: Das Aufkommen des Islam provoziert auch die Frage nach der gesellschaftlichen Bedeutung des Christentums. Dabei wird das Christentum auch als Basisfaktor für westliche oder deutsche Kultur entdeckt. Eventisierung und Personalisierung der gesellschaftlichen Kommunikation steigert das Interesse an den „besonderen“, weil immer auch fremden religiösen Phänomenen. Die allgemeine Konfliktszenierung steigert auch das Interesse an konfliktreichen ethisch-moralischen Positionen der Kirchen, speziell der katholischen Kirche gegenüber der Gesellschaft, und innerkirchliche Probleme (von Sexualmoral bis Finanzen). Generell gilt: „Die moderne Mediengesellschaft entwickelte so eine ganz eigene Religion der Öffentlichkeit, die eine Fülle von glaubensbezogenen Interpretationen, Kritiken und Anleitungen bereithielt.“ (Nicolai Hannig, Die Religion der Öffentlichkeit, 2010) Die Gesellschaft hat ihre eigene Religion, zumindest ihre eigene religiöse Deutungskompetenz entwickelt – mit und gegen die Kirchen und mit ihren Leitmedien des öffentlichen Diskurses.

**Prof. Dr. Hans Jürgen Luibl**

Leiter Ev. Stadtkademie Erlangen

[hj.luibl@t-online.de](mailto:hj.luibl@t-online.de)

» **schwerpunkt – Souverän und ohnmächtig in digitalen Zeiten**

*Ludwig A. Pongratz*

Digitalisierung und Neoliberalismus als Problemfelder der Erwachsenenbildung ..... 17

Je mehr sich die Erwachsenenbildung von sozioökonomischen und technologischen Trends in Beschlag nehmen lässt, um so mehr tritt ihr aufklärend-kritischer Impuls, der sie seit ihren Anfängen kennzeichnet, in den Hintergrund. Am Ineinandergreifen von Digitalisierung und Neoliberalismus im Feld der Erwachsenenbildung lässt sich dies beobachten.

*Andreas Mayert*

Digitalisierungsfolgen für die Arbeitswelt – und was allgemeine Erwachsenenbildung damit zu tun hat ..... 22

Mit Digitalisierung werden teils Heilserwartungen, teils Ängste vor Arbeitsplatzverlusten verbunden. Zu beobachten ist hingegen neben einer zunehmenden Polarisierung des Arbeitsmarkts in gute und miese Jobs, dass Unternehmen Big Data nutzen, um Fähigkeiten von Arbeitnehmern jenseits formaler Bildungsabschlüsse auf die Spur zu kommen. Der Gesetzgeber geht hingegen den gegenteiligen Weg, nur noch berufliche Erwachsenenbildung zu fördern. Das ist rückschrittlich und geht an den künftigen Erfordernissen der Arbeitswelt vorbei.

*Jan-Hinrik Schmidt*

Soziale Medien – Bühnen der Selbstinszenierung oder Raum authentischer Identitätsarbeit? ..... 27

Fördern soziale Medien mehr die Selbstinszenierung oder helfen sie mehr dabei, sich selbst authentisch auszudrücken? Beides kann stimmen, wie der Beitrag aus kommunikationssoziologischer Sicht erläutert: Die Selbstdarstellung in sozialen Medien ist eine Praxis, Norm und Kompetenz zugleich. Sie wird durch Medientechnologie und soziale Regeln gerahmt, aber eben nicht vorherbestimmt.

*Sebastian Lerch*

Subjektorientierung in digitalen Lebenswelten?  
Neue Herausforderungen und Möglichkeiten für die erwachsenenpädagogische Arbeit am Selbst ..... 31

Innerhalb der Erwachsenen- und Weiterbildung ist die Orientierung am denkenden und handelnden Subjekt ein zentrales Prinzip der Programmarbeit, Organisationsentwicklung und Verbandspolitik. Gegenwärtig verändert die Digitalisierung die Lebenswelten der Subjekte gravierend. Was dies für die erwachsenenpädagogische Arbeit und ihren Anspruch der Subjektorientierung bedeutet, möchte der Beitrag beantworten.

*Thomas Hartmann*

Junge Erwachsene und das Bildungs- und Teilhabepotential digitaler Medien ..... 35

Digitale Medien sind fester Bestandteil unseres Alltags. Gerade zwischen den Generationen führt ihre Nutzung aber immer wieder auch zu Konflikten. Oft sehen sich junge Menschen mit dem Vorwurf konfrontiert, Medien nur zu konsumieren, anstatt sie produktiv zu nutzen. Dass diese Perspektive allenfalls einen Teil der Wahrheit ausmacht, zeigen Medienwettbewerbe für Kinder und Jugendliche.



» **editorial**

*Steffen Kleint*  
Liebe Leserinnen und Leser, ..... 3

» **aus der praxis**

*Katina Tietke*  
Digitalisierung in der Familienbildung: Der Anfang ist gemacht!..... 6

*Janina Stiel*  
Bildung als Schlüssel zu mehr digitaler Teilhabe im Alter ..... 8

*Stefanie Laurion, Birgit Berg*  
„Resonanzräume für Sinnsucherinnen“ –  
Ein Blended-Learning-Angebot aus Niedersachsen ..... 10

*Magdalene Martensen*  
Religiöse Kommunikation in der evangelischen Familienbildung –  
ein Blick in die Praxis ..... 12

*Wolf-Dieter Scheid*  
Wir sind ein virtuelles Mehrgenerationenhaus..... 14

» **europa**

*Ulrike Jahn*  
TCA: Auf dem Weg zum erfolgreichen Projekt in Erasmus+ ..... 16

» **einblicke**

*Andreas Seiverth*  
Subjektorientierung ..... 39

*Ute Müller-Giebeler*  
Elternbildung als niedrigschwellige Erwachsenenbildung für alle ..... 42

» **jesus – was läuft?**

*Hans Jürgen Luibl*  
Oh happy end ..... 40

» **service**

Filmtipps ..... 45

Publikationen ..... 46

Veranstaltungstipps ..... 54

Impressum ..... 58



## Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

### Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an [info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com))

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



[www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung](http://www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung)

DEAE WAXMANN